

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

20.12.1902 (No. 349)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 20. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 66 Pf.
Nr. 349. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1902.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. Dezember d. J. gnädigt geruht, für die Jahre 1903, 1904 und 1905 zu Handelsrichtern und Handelsrichter-Stellvertretern für die Kammern für Handelsfachen bei den Landgerichten Freiburg, Karlsruhe und Mannheim die nachstehend bezeichneten Personen zu ernennen:

I. für die Kammer für Handelsfachen beim Landgericht Freiburg:
a. zu Handelsrichtern:

1. den Kommerzienrath Arthur Pfeilsticker in Freiburg,
2. den Privatmann Ludwig Rau in Freiburg,
3. den Stadtrath Max Heidlauff in Lahr,
4. den Fabrikdirektor Adolf Tritschler in Lenzkirch.

b. zu Handelsrichter-Stellvertretern:

1. den Bankdirektor Julius Rominger in Freiburg,
2. den Kaufmann Emil Rues in Freiburg,
3. den Weinhändler Fritz Blanfenhorn in Schliengen,
4. den Fabrikdirektor W. Sutter in Neustadt.

II. für die Kammern für Handelsfachen beim Landgericht Karlsruhe:

a. zu Handelsrichtern:

1. den Privatmann Rudolf Herrmann in Karlsruhe,
2. den Kaufmann Leopold Eitlinger in Karlsruhe,
3. den Fabrikanten und Konjul Camill Leichtlin in Karlsruhe,
4. den Bankdirektor August van der Vors in Karlsruhe,
5. den Kaufmann Richard Geil in Karlsruhe,
6. den Präsidenten der Handelskammer in Pforzheim, C. W. Meier,
7. den Direktor des Vorschubvereins Pforzheim Wilhelm Sepp,
8. den Fabrikanten Gustav Siegle in Pforzheim.

b. zu Handelsrichter-Stellvertretern:

1. den Fabrikanten Hermann Plaz in Karlsruhe,
2. den Kaufmann Bernhard Fuchs in Karlsruhe,
3. den Brauereidirektor Karl Moninger in Karlsruhe,
4. den Buchdruckereibesitzer Christian Vogel in Karlsruhe,
5. den Fabrikanten Friedrich Wolff junior in Karlsruhe,
6. den Kommerzienrath Josef Geisler in Pforzheim,
7. den Fabrikanten Friedrich Kammerer in Pforzheim,
8. den Privatmann Adolf Majer in Pforzheim.

III. für die Kammern für Handelsfachen beim Landgericht Mannheim:

a. zu Handelsrichtern:

1. den Kommerzienrath Viktor Lenel,
2. den Fabrikanten Hermann Dyckerhoff,
3. den Rentner August Zimhoff,
4. den Maschinenfabrikanten Josef Ballenberg,
5. den Kaufmann Louis Girsch,
6. den Bankier Hermann Soherr,
7. den Kaufmann Julius Darmstädter,
8. den Fabrikanten Emil Mayer,
9. den Fabrikanten Dr. Karl Weyl,
10. den Fabrikanten Emil Engelhardt,
11. den Fabrikanten Woldemar Hübler,
12. den Stadtrath Bernhard Herrschel, sämtlich in Mannheim.

b. zu Handelsrichter-Stellvertretern:

1. den Fabrikdirektor Otto Hoffmann,
2. den Fabrikanten Dr. Friedrich Engelhorn,
3. den Bankdirektor Hans Vogelgesang,
4. den Kaufmann Eugen Dumiller,
5. den Versicherungsdirektor Nestor Mühlingshaus,
6. den Rentner Eberhard Kub senior,
7. den Kaufmann Wilhelm Blumhardt,
8. den Fabrikanten Eduard Schweizer,
9. den Rentner August Herrschel senior,
10. den Brauereidirektor Richard Sauerbeck,
11. den Fabrikanten Johannes Forrer,
12. den Direktor Adalbert Grumbach, sämtlich in Mannheim.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. Dezember d. J. gnädigt geruht, den Reallehrer Jeremias Fritsch an der Mädchenbürgerschule in Freiburg mit Wirkung vom 1. Juli 1902 zum Rektor der erweiterten Volksschule in Freiburg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 11. Dezember d. J. gnädigt geruht, den Bezirksarzt Dr. Josef Schneider in Staufien in gleicher Eigenschaft nach Achern zu versetzen und den Bezirksassistenten Dr. Eugen Popp in Walldürn zum Bezirksarzt in Staufien zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 11. Dezember d. J. gnädigt geruht, den Amtsrichter Friedrich Freiherrn von Dusch in Mannheim zum Landrichter in Mannheim und den Referendar Dr. Ludwig Kiefer aus Heidelberg zum Amtsrichter in Philippsburg zu ernennen, sowie den Amtsrichter Wilhelm Krauß in Philippsburg in gleicher Eigenschaft nach Mannheim zu versetzen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 15. Dezember 1902 wurde Amtsräsident Jakob Brauning beim Bezirksamt Wertheim der Landesversicherungsanstalt Baden als Revident beigegeben.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Die württembergische Volksschuldebatte.

Stuttgart, 19. Dezember.

Die Abgeordnetenkammer ist gleich über den Artikel 1 der Volksschulnovelle in so ausgedehnte Debatten gerathen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach nur ein Bruchstück des Entwurfs noch vor Weihnachten erledigt werden kann. Die Hauptveranlassung zu dieser durch den sachlichen Ertrag kaum gerechtfertigten Weitläufigkeit bietet die Sozialdemokratie mit zum voraus aussichtslosen Anträgen. Sie verfolgt damit einmal das parteipolitische Ziel, in der Vertretung radikaler Forderungen die Volkspartei zu übertrumpfen und womöglich bei der Lehrerhaft auszustechen. Neben dem Fraktionsehrgeiz leitet sie aber auch der Eifer der Halbgebildeten, angelesene und anstündliche Ideen in die That umzusetzen, ohne sich um die praktische Erfahrung und die realen Verhältnisse zu kümmern. Dazu kommt der einseitige Standpunkt des Städters, der nicht begreifen kann, daß Dinge, die unter den städtischen Verhältnissen einen Fortschritt darstellen mögen, in Landgemeinden schlechterdings keinen Boden finden. Eine vierte Fehlerquelle endlich, die die unhaltbarsten Ansichten hervorbringt, ist der Klassen Gesichtspunkt, den die Herren in alle Fragen hineintragen. Wenn in den höheren Schulen etwas anders eingerichtet ist, als in der Volksschule, so sehen sie darin nur eine Bevorzugung jener, eine Benachtheiligung dieser und fordern für das Volk das „gleiche Recht“ wie für die „besseren“ Stände. Daß jene Unterschiede in dem verschiedenen Zweck und dem verschiedenen Aufbau beider Schularten begründet sein könnten, will ihnen nicht einleuchten. So kamen alle die Anträge des Spezialreferenten der sozialdemokratischen Fraktion für Unterrichtsfragen, Abg. Hilgenbrand, zu Stande: die Verweisung des Religionsunterrichts aus der Volksschule (wobei übrigens der Abg. Blumhardt, eine religiöse Spielart von Sozialdemokrat, einschränkend einriff), die Einführung eines systematischen Geometrieunterrichts und der „Gefesekunde“ als besonderer und obligatorischer Fächer, die Ausdehnung des obligatorischen Turnunterrichts auch auf die Mädchen, u. s. w. Die Anträge erhielten außer den sozialdemokratischen nur noch vereinzelte volksparteiliche Stimmen. — Das Mitglied des Art. 1 bilden die obligatorische Einführung des Zeichnens und der weiblichen Handarbeiten; in beiden Fragen blieb die Regierung Sieger, auch gegenüber den Bedenken, die aus einer finanziellen Ueberlastung der Gemeinden abgeleitet wurden.

Der Abg. Galler, der einzige Medner, der nochmals die durch den Verlauf der Debatte am besten widerlegte Klage von der „Dürftigkeit“ des Entwurfs erneuerte, erregte Interesse durch den Pessimismus, der aus seinen Ausführungen sprach. Es sind wenige Jahre her, da gab der rosigste Optimismus, in dem so viele volksparteiliche Politiker schwammen, manchen Stoff zu lächelnder Verwunderung; heute ist sogar bei einem Sanguiniker, wie dem Abg. Galler, eine gewisse Abspan-

nung und Niedergeschlagenheit eingetreten. Ihm erscheint die württembergische Politik jetzt wie ein Karroussel, bei dem man, mag man noch so oft herumfahren, schließlich immer wieder auf denselben Fleck ankommt. Das macht: Herr Galler ist reiner Parteimensch; das viele Gute und Nützliche, das trotz aller unerbittlicher und stets dagewesener Schwierigkeiten, Reibungen und Widerstände des politischen Lebens doch unaufhörlich zu Stande kommt, ist ihm nichts gegenüber den Forderungen des „Programms“, die unerfüllt bleiben. Herr Galler untersucht auch nicht, ob die Schuld daran nicht vielleicht gerade am Programm selbst liegt und der Art, wie es vertreten wird, seinem Mißmuth erscheint es vielmehr nachgerade wie eine württembergische Eigenthümlichkeit, daß „jeder Fortschritt unmöglich ist“. Damit hängt eine zweite Wandlung zusammen, die auch in der demokratischen Presse sich immer häufiger bemerkbar macht. Früher hatte die Volkspartei ein starkes Landmannschaftliches Selbstbewußtsein, namentlich sah man auf Preußen herunter. Jetzt wird gerade Preußen häufig als Vorbild vorgeführt und dafür dem eigenen Lande seine „Rückständigkeit“ untergerieben. Ueber Grund oder Ungrund dieses Tadels läßt sich natürlich nur von Fall zu Fall entscheiden. Was die Leistungen der Volksschule anlangt, so haben wirkliche, aus praktischen Erfahrungen und eigener Kenntniß fremder Einrichtungen geschöpfte Beweise für die Rückständigkeit nicht beigebracht werden können. Es ist ja leicht, davon zu reden, daß es in Amerika, in Dänemark u. s. w. viel besser bestellt sei, aber Beweiskraft können diese Aufstellungen so lange nicht beanspruchen, als sie keine reelle Unterlage haben.

Die deutsch-tschechischen Verständigungskonferenzen.

Die tschechische Antwort auf die deutschen Verständigungsvorschläge gipfelt darin, daß die tschechischen Parteien ihre Bereitwilligkeit aussprechen, über die Lösung der obschwebenden nationalen Streitfragen mit den deutschen Abgeordneten in Verhandlung zu treten. Damit wäre der seit länger als zwei Jahren abgerissene Faden der Verständigung wieder angeknüpft. Das ist aber auch Alles, was sich der tschechischen Botschaft Erfreuliches und dem Gelingen der Verständigung Günstiges nachsagen läßt. Alles, was dieser Erklärung vorangeht, gestattet nur äußerst bescheidene Erwartungen an die Verhandlung zu knüpfen, die nunmehr beginnen soll. Nicht ein Zoll breit gemeinsamen Bodens, auf dem die Verständigung Fuß fassen könnte, ist in der tschechischen Antwort zu erblicken. Denn es ist zu beachten: auch die darin ausgesprochene Bereitwilligkeit, mit den deutschen Abgeordneten zu verhandeln, bezieht sich nicht auf eine Verhandlung „über die Lösung der obschwebenden nationalen Streitfragen“ überhaupt. Vorläufig und im Lichte der tschechischen Erwiderung erscheint es also als vergebliche Liebesmühe, wenn die Deutschen sich angestrengt haben, mittelst der Verwaltungsreform einen neuen Weg zur nationalen Verständigung zu bahnen, denn die tschechische Erklärung sagt nichts davon, daß ihre Verfasser bereit seien, mit den Deutschen diesen Weg zu betreten, was aber die Antwort sonst enthält, kommt einer Ablehnung dieses Weges gleich. Was die tschechische Antwort vor Allem charakterisirt, das ist der Starrsinn, mit dem sie an der veralteten Formel der tschechischen Gleichberechtigung festhält, zu der selbst von Kaiser schon aufgegebenen staatsrechtlichen Forderung der allgemeinen Doppelsprachigkeit zurückkehrt, kein Atom davon preisgibt, nicht einmal den Schein einer Würdigung des deutschen Standpunktes zu erwecken sich bemüht. Theoretisch die Nothwendigkeit der Verständigung anzuerkennen, daran läßt die tschechische Antwort es nicht fehlen. Wenn die Deutschen sich darauf berufen, daß die Fortdauer des Parlaments auf dem Spiele steht und daß die größten wirtschaftlichen Gefahren drohen, wenn nicht bald eine nationale Verständigung den Weg für die parlamentarische Arbeit freimacht, so ist das den Tschechen nicht genug. Nicht die augenblickliche politische Situation, sondern die ganze Zukunft des Reiches, nicht die bevorstehenden Aufgaben der Gesetzgebung, sondern die ganze Entwicklung der Völker ist von der Beendigung des Kampfes abhängig. Wohl, dem wird kaum widersprochen werden. Aber dann darf doch erwartet werden, daß diejenigen, die das Ziel so hoch stellen, demselben auch ein kleines Opfer zu bringen bereit sind. Davon ist jedoch in der tschechischen Antwort keine Spur zu entdecken. Die deutschen Vor-

schläge mögen unvollkommen sein, aber das Eine wird man ihnen zuerkennen müssen, daß sie den Willen zum Frieden nicht bloß mit Worten bekunden, sondern auch durch die That, und daß sie das Entgegenkommen praktisch betätigen. Die Deutschen haben, um zur Erfüllung der tschechischen Hauptforderung, die sich auf die innere Amtssprache bezieht, Gelegenheit zu bieten, ihren bisherigen Standpunkt, daß alle nationalen Streitpunkte auf einmal und keiner ohne die anderen zu schlichten seien, verlassen und eine gruppenweise Lösung vorgeschlagen. Sie haben in die erste Reihe die Gruppe gestellt, die den Tschechen die wichtigste ist. Was antworten darauf die Tschechen? Sie nehmen die gruppenweise Lösung der Fragen an, sofern sie ihnen die Erfüllung ihrer Forderung bringt, sie nehmen sie aber nicht an, sofern der ganze Komplex auch in territoriale Gruppen aufgelöst wird. Sie lehnen jede Lösung der Sprachenfrage ab, die sich auf Böhmen allein bezieht und nicht auch auf Mähren und Schlesien. Sie, die Förderalisten, die seit vierzig Jahren auf die Verschiedenheit der Verhältnisse der einzelnen Länder hingewiesen und deswegen den größten Theil der Gesetzgebung den Landtagen zuweisen möchten, sie wollen diese Verschiedenheit gerade da nicht gelten lassen, wo sie am greiflichsten hervortritt, in der ethnographischen Zusammensetzung der Länder. In Schlesien, wo drei Nationalitäten neben einander wohnen, soll das Sprachenrecht nicht anders geregelt werden dürfen, als in Böhmen mit zwei Nationalitäten. Es ist klar, daß diese sachlich ganz unmotivirte Verknüpfung der Sprachenfrage der drei Länder nicht darauf beruht, daß, wie es in der tschechischen Denkschrift heißt, das Sprachenrecht nicht in jedem Lande, welches Tschechen und Deutsche bewohnen, anders geregelt werden kann, sondern daß ihr das imaginäre Staatsrecht zu Grunde liegt, wonach die drei Länder der „böhmischen Krone“ zusammengehören. Und diese Rückständigkeit durchzieht die ganze Ernüchterung. Die Frucht dieser Rückständigkeit ist, daß die tschechische Antwort im Widerspruche mit sich selbst im Vorhinein ablehnt, was doch allein Gegenstand der Verhandlung sein kann, nämlich die Neuordnung der Sprachenfrage. „Die beständige Wiederholung allgemeiner staatsrechtlicher oder historischer Argumente“, so heißt es in dem deutschen Verständigungsantrag, „muß der Prüfung des Bedürfnisses und der Schaffung gewisser administrativer Maßnahmen Platz machen“. Das ist, wie die „Neue Freie Presse“ betont, in der That die einzige Möglichkeit, zu einer Verständigung zu gelangen.

Die britische Thronrede.

(Telegramm.)

* London, 18. Dez. Die Thronrede des Parlaments wurde heute mit einer Thronrede geschlossen, die vom Lordgroßkanzler Salisbury verlesen wurde. Die Rede betont zunächst, daß die seit Eröffnung des Parlaments im Januar verfloßene Zeit reich war an Ereignissen von großer Bedeutung für den Staat und weist dann auf den erfolgreichen und ehrenvollen Abschluß des Krieges in Südafrika und auf die Einberufung der Transvaal- und Oranjesprovinzen hin. Es scheint alle Hoffnung vorhanden zu sein, daß trotz der unvermeidlichen Schwierigkeiten, die ein langer, mit Verwüstungen verbundener Krieg nach sich ziehe, eine größere Wohlfahrt in diese Länder einziehen werde, als je dort bestanden habe und daß alle Theile der Bevölkerung in Freundschaft unter einander leben und der Krone gegenüber sich loyal erweisen werden. Die Thronrede gibt ferner dem Danke des Königs für die von allen Klassen der Bevölkerung anlässlich der Krönung bewiesene Liebe und Theilnahme Ausdruck. Die Thronrede spricht weiter das Vertrauen aus, daß die persönliche Besprechung vieler Fragen, betreffend die Beziehungen zwischen den verschiedenen Theilen des Reiches, welche während der Anwesenheit der staatsmännlichen Vertreter der Kolonien stattfand und welcher Chamberlains Besuch in Südafrika folgte, vom größten Werthe hinsichtlich der unmittelbaren Folgen und als Präcedens für die Zukunft sei. Die Thronrede bespricht sodann die Maßnahmen in Ostafrika, um den Räuberzügen des Mullahs Einhalt zu thun. Der König begrüßt mit Befriedigung das Entgegenkommen, das von Italien für ein gemeinsames Vorgehen in dieser Angelegenheit, die beide Länder angehe, bewiesen sei. Der König erwähnt sodann seinen Schiedsspruch in der Streitfrage zwischen Chile und Argentinien, welcher von beiden Parteien bereitwillig angenommen sei. Die Thronrede erwähnt dann den Abschluß der Juckerkonvention, die großen, aus den übermäßigen Prämien sich ergebenden Unzutrefflichkeiten ein Ende machen solle, und kommt dann auf den Konflikt mit Venezuela zu sprechen. Bedauerlich sei, daß die beständigen Beschwerden der britischen Regierung bei der venezolanischen über unverantwortliche und willkürliche Akte gegen britische Staatsangehörige und deren Eigentum während der letzten zwei Jahre beharrlich unberücksichtigt geblieben seien. Die Thronrede sagt: Für meine Regierung, die dabei im Einvernehmen mit der deutschen handelt, die gleichfalls ernste Gründe zur Klage über die venezolanische Republik hat, hat sich die Nothwendigkeit ergeben, auf Maßnahmen zur Abhilfe zu dringen. Weiterhin gedenkt die Thronrede des zwischen England und Japan abgeschlossenen Abkommens, durch welches die beiden Regierungen sich verpflichten, einander bei gewissen Eventualitäten zu unterstützen, zum Schutze der beiderseitigen Interessen. Das Abkommen werde hoffentlich beiden Theilen zum Vortheil gereichen und zur Erhaltung des allgemeinen Friedens im äußersten Osten beitragen. Sodann wird der Handelsvertrag mit China erwähnt. Der Vertrag trete nicht in Kraft, wenn nicht die anderen Mächte mit China in die gleichen Beziehungen einträten. Er enthalte aber Bestimmungen von großem Werthe, die nicht von ihrer Zustimmung abhängig seien. Für die Zurückziehung der internationalen Streitkräfte aus Shanghai seien Abmachungen getroffen. Die Rede erwähnt dann den Grenzvertrag mit dem Kaiser von Aethiopien und gibt der Freude darüber Ausdruck, daß eine Gefahr des neuen Jahres, die Trockenheit für Indien, durch hinreichenden Regen abgewendet sei und daß die Aussichten der Landwirtschaft in Indien allgemeine gut seien. Ferner erwähnt die Rede den bevorstehenden Krönungsfest in Delhi und spricht des Königs Freude darüber aus, daß diese wichtige Feierlichkeit mit einer Periode ungewöhnlichen Aufschwungs zusammenfällt. Schließlich sind in der Rede Uebersichten gegeben über die Thätigkeit der inneren Gesetzgebung im letzten Jahre. Besonders wird die Un-

terrichtsbill erwähnt und der Zuversicht Ausdruck verliehen, daß die Meinungsverschiedenheiten, welche sich aus derselben ergaben, nicht lange anhalten werden.

Handwerkskammer.

I.

1. Karlsruhe, 19. Dezember.

Heute Nachmittag 2 Uhr begannen im großen Rathhause die Beratungen der Handwerkskammer, die unter dem Vorsitz des Präsidenten Walz ihre fünfte Vollversammlung abhielt. Der Präsident begrüßte die Anwesenden und den erstmals erschienenen amtlichen Kommissär, Amtmann Schable. Derselbe dankt für die freundliche Begrüßung und führt aus, daß er in der kurzen Zeit seiner Thätigkeit einen Einblick gewonnen habe in den opferwilligen Geist, in welchem die Handwerkskammer ihre Angelegenheiten betreibe. Wohl seien in der Reorganisation des Handwerks große Ansprüche an die Opferwilligkeit des Einzelnen gestellt, doch hoffe die Regierung, daß das Handwerk, wenn dieser Geist sich immer mehr ausbreite, den goldenen Boden wieder gewinnen werde, den es im Mittelalter gehabt. (Beifall.) Der Vorsitzende erstattet sodann den Thätigkeitsbericht, aus dem u. A. zu entnehmen, daß 165 Prüfungsausschüsse mit 800 Personen gebildet seien, die in einer Anzahl von Städten auch schon thätig gewesen seien. Die Kosten seien allerdings noch hohe, doch sei zu hoffen, daß durch das Zusammenlegen der Prüfungen dieselben sich erniedrigen würden. Auch die Bildung der Meisterprüfungskommission sei vorgenommen worden, doch sei dieselbe nicht ohne Schwierigkeit vor sich gegangen. Für den Besuch der Düsseldorf-Ausstellung seien 310 M. bewilligt worden. Zu beklagen sei der etwas schleppende Eingang der Umlagen durch einzelne Gemeinden. Für Fach- und Buchhaltungskurse seien Beträge bis zu 150 M. bewilligt worden. In Konstanz habe am 25. Oktober eine Konferenz der vier Kammeren stattgefunden, auf welcher u. A. die Frage der Besteuerung der Waarenhäuser und der Festsetzung der Gebühren für die Meisterprüfung behandelt wurde, wobei die letztere auf 30 M. festgesetzt wurde. Außerdem hat die Kammer eine Reihe von Anträgen neu gegründet. Zu seinem Bedauern würden über die Thätigkeit der Kammer oft nicht zureichende Nachrichten verbreitet, die das Ansehen der Kammer schädigten, welche bemüht sei, ihre Thätigkeit zur Hebung des Handwerks zu entfalten. In der Debatte wird seitens des Mitgliedes Unfer die wenig objektive Protokollierung der letzten Sitzung bemängelt in Bezug auf die Frage der Einführung des Befähigungsnachweises. Wünschenswerth wäre es auch gewesen, wenn die Kammer erfahren hätte, wer Beiträge zum Besuch der Düsseldorf-Ausstellung erhalten habe. Der Vorsitzende wendet sich gegen die etwaige Unterstellung, als ob die Protokollierung absichtlich etwas verschweige, er konstatiert dabei gern, daß sieben Mitglieder gegen den Befähigungsnachweis sich ausgesprochen und gestimmt hätten. Auch in der Frage des Besuchs der Düsseldorf-Ausstellung sei der Kammervorstand durchaus sachgemäß verfahren. Stadtrath Klein-Baden wendet sich mit großer Schärfe gegen den Umstand, daß die Kammer die Richtung der Gewerbevereine vollständig von dem Vorstand ausgeschlossen habe, das trage durchaus nicht zur Hebung der Kammer bei und daran fränke auch das Ansehen derselben. Präsident Walz bedauert, daß der Vorredner immer wieder diese Angelegenheit in die Diskussion werfe, bei der Konstituierung habe er selbst sich bemüht, Herrn Gerig in den Vorstand zu bringen, doch habe derselbe abgelehnt; wenn der Vorstand eine Verringerung erlaube, so könne auch der Wunsch des Vorredners berücksichtigt werden. Seitens des Vorstandsmitgliedes Oberle wird des Weiteren betont, daß der Vorstand stets bestrebt sei, nur das Gute für das Handwerk zu vertreten. Mehrere Mitglieder wenden sich gegen die Ausführungen Kleins. Seitens des Stadtraths Klein wird schließlich nochmals betont, daß ein besonderes Vertrauen dem Vorstand erst dann entgegengebracht werden könne, wenn auch die unvertretene Gruppe der Gewerbevereine Vertretung gefunden habe. Nach längerem zum Theil erregten Debatten wird der Thätigkeitsbericht gutgeheißen. (Die Sitzung dauert fort.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 19. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag 10 Uhr den Vortrag des Generalleutnants und Generaladjutanten von Müller entgegen. Am 11 Uhr empfing Seine königliche Hoheit den Finanzminister Dr. Buchenberger zur Vortragserstattung und ertheilte darnach dem Kommerzienrath Otto Ballh von Säckingen eine Audienz.

Nachmittags besuchten die Großherzoglichen Herrschaften verschiedene Kaufgeschäfte. Um 4 Uhr empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Geheimrath Dr. Wielandt und um 5 Uhr den Präsidenten Dr. Nicolai zur Vortragserstattung.

Am Abend besuchten sämmtliche Höchsten Herrschaften die Oper im Großherzoglichen Hoftheater.

** Arbeiterverkehr auf der Eisenbahn. Mit Rücksicht auf die Feiertage ist angeordnet worden, daß auf den Badischen Staatsbahnen die Arbeiterwochenarten und die im Verkehr mit den Reichsbahnen bestehenden Arbeitermonatskarten am 24. und 31. Dezember l. J. zur Heimreise schon von den nach 12 Uhr Mittags verkehrenden Personenzügen benützt werden dürfen.

* (Der Bürgerausschuß) genehmigte in seiner gestrigen Sitzung nach vierstündiger Debatte mit 81 gegen 20 Stimmen den Ankauf der Karlsruher Straßenbahn durch die Stadt. Der hierdurch angenommene Antrag des Stadtraths lautet: „Der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu ertheilen: 1. daß die Karlsruher Straßenbahn um einen Preis von 2 681 250 M., sowie unter Nebenabnahme der Kapitalschulden des Unternehmers im Betrage von 3 360 000 M. für die Stadtgemeinde käuflich erworben werde; 2. daß für die Straßenbahn in der Kaiserstraße und in der Karl-Friedrichstraße mit einem Aufwand von 240 000 M. die oberirdische Stromzuführung an Stelle des bisherigen Accumulatorenbetriebs eingeführt werde; 3. daß dem Staate für die Nachtheile, welche den wissenschaftlichen Instituten der Technischen Hochschule durch die oberirdische Stromzuführung möglicherweise erwachsen, eine Abfindung von 60 000 M. ge-

leistet werde; 4. daß die obigen Aufwendungen und die aus Heimzahlung der Kapitalschulden des Unternehmens erforderlichen Beträge, sowie die Vertragslofen mit zusammen 6 360 000 Mark durch das etwa 500 000 M. betragende Baarvermögen des Unternehmens und im übrigen durch Anlehen mittel gedeckt werden.“

P. (Fernsprecheverkehr mit Mülheim a. Rh.) Die Handelskammer hat erstmals im Jahre 1897 und sodann im Januar l. J. bei der kaiserlichen Oberpostdirektion hier die Zulassung von Karlsruhe zum Sprechverkehr mit Mülheim a. d. Ruhr beantragt. Wie nun das kaiserliche Telegraphenamt der Handelskammer schreibt, sind seit dem 15. d. M. die Theilnehmer der diesseitigen Stadt-Fernsprecheinrichtung nebst Durlach und Ettlingen zum Sprechverkehr mit Mülheim (Ruhr) zugelassen. In den Ortsbereich von Mülheim (Ruhr) gehört auch die öffentliche Sprechstelle in Dimpfen. Die Gebühr für ein einfaches Gespräch beträgt 1 Mark.

z. (Vortrag zum Besten der Ferienkolonie.) Der am 16. d. M. im kleinen Festsaal abgehaltene Vortrag des Herrn Hauptlehrers A. Schneider hier, gab den Zuhörern ein interessantes Bild der Sinaireise. Obwohl die mündlichen Ausführungen, als auch die vorgeführten Lichtbilder befriedigten allgemein, und es wurde vielfach der Wunsch geäußert, Herr Schneider möchte das hier Gesagte auch anderwärts zur Verfügung bringen. Der Besuch war ein überaus fruchtbarer; es konnten, da die Karten verkauft waren, viele keinen Zutritt mehr bekommen. Von der Einnahme aus dem Erlös der Eintrittskarten konnten dem Comité für die Ferienkolonie die erhebliche Summe von 200 Mark eingehändigt werden.

* (Der Kaufmännische Verein Karlsruhe.) veranstaltet in neuerer Zeit (zwei Mal monatlich) Diskussionsabende in seinem Vereinslokal („Wier Jahreszeiten“), an welchen Fragen von kaufmännischem und allgemeinem Interesse in Referaten behandelt und in daran anschließender Diskussion erörtert werden. Am Mittwoch referirte Herr Rechtsanwält Dr. Friedmann-Karlsruhe über Firmenrecht. Der Vortragende vertrat es, das an sich trodene Thema in klarer, durch zahlreiche Beispiele belebter Darstellung den zahlreich anwesenden Zuhörern so verständlich zu gestalten, daß die Diskussion, an der sich die Vereinsmitglieder lebhaft beteiligten, bis gegen Mitternacht dauerte, und noch manche durch die Anwesenheit des Redners veranlaßte Frage infolge der vorgerückten Zeit unerledigt bleiben mußte.

z. (Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 17. Dezember.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Glosch. — Drei junge Wüchslings aus Baden, den 16 Jahre alten Albert Ernst, den 14 Jahre alten Josef Wunsch und den 12 Jahre alten Wilhelm Wunsch, führte eine Anklage wegen Diebstahls vor die Strafkammer. Den Angeklagten war zur Last gelegt, daß sie am 12. Oktober aus dem Hofe des Fahrabändlers Kollbender in Baden zwei Fahrräder im Werthe von 60 M. und am 19. Oktober aus dem Gartenhause des Schuhmachers Wittum in Baden zwei Vogelkäfige, eine Laterne und verschiedene Samereien entwendeten. Bezüglich des Angeklagten Wilhelm Wunsch kam der Gerichtshof zu einem freisprechenden Erkenntnis. Die beiden anderen Angeklagten wurden dagegen verurtheilt, und zwar Ernst zu 5 Wochen, Josef Wunsch zu 16 Tagen Gefängnis. — Auf der Straße zwischen Raftatt und Flittersdorf wurde am Nachmittag des 9. Oktobers der Landwirth Chr. Müller von Flittersdorf von einem Einpännerfuhrwerk überfahren, wobei Müller mehrere, glücklicherweise unerhebliche, Verletzungen erlitt. Den Unfall hatte der Händler Anton Hein aus Neuwiler, der auf den Märkten in Baden und Raftatt einen Eierhandel betreibt, durch zu schnelles Fahren herbeigeführt. Er mußte sich deshalb wegen fahrlässiger Körperverletzung verantworten. Der Gerichtshof erlaubte auf eine Geldstrafe von 20 Mark. — Die beiden letzten Fälle waren Berufungen. Es ergingen folgende Urtheile: Raalöhner Adolf Franke aus Bruchsal 2 Wochen und Fabrikarbeiter Franz Endres aus Forchheim 10 Tage Gefängnis, wegen Körperverletzung; Cigarrenmacher Emil Bender und Johann Hammer aus Detsingen wegen Verleumdung und Rufbeschädigung je 3 Wochen Gefängnis und 3 Tage Haft.

z. (Aus dem Polizeibericht.) Gestern Abend 8 Uhr ist in einem Baden der Luftenstrafe dadurch ein Brand entstanden, daß einem Kunden gezeigt werden sollte, wie man sogenanntes Salonfeuerwerk anzündet, wobei andere auf dem Ladentische liegende Feuerwerkskörper Feuer fingen und explodirten. Das Feuer wurde durch die Feuerwehre gelöscht und hat einen fahrlässigen Schaden von etwa 800 bis 1000 M. und einen Gebäudeschaden von etwa 180 M. verursacht. — Gestern Abend zwischen halb 7 und halb 8 Uhr wurde in einer im ersten Stock in der Walthstraße gelegenen Wohnung, während die Bewohner ausgegangen waren, mittelst Nachschlüssel 72 M. stahl.

o. c. (Vortrag, 19. Dez. Heute Nacht wurde in dem Ufergeschäft von Zaudas ein Landdiebstahl verübt und für circa 7000 M. Ufren gestohlen. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

* Kleine Nachrichten aus Baden. Frau Bürgermeister Kaller Witwe in Hüfingen spendete für eine Kleinkinder- und Haushaltungsschule, deren Errichtung mit einem Kostenaufwand von 15 000 M. in der Sitzung des Bürgerausschusses vom 15. d. M. einstimmig beschlossen wurde, die Summe von 10 000 M. Auch für die Beschaffung des Inventars wird Frau Kaller Sorge tragen. — Die Fremdenfrequenz im Kurort Königfeld war in verfloßener Saison 1736 Personen mit 87 074 Pensionstagen. Im vorigen Jahre betrug dieselbe 1598 Personen mit 39 566 Pensionstagen. — Die Aktiengesellschaft Hotel und Kurhaus St. Blasien, die mit einem Kapital von 500 000 M. arbeitet, verzeichnet für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr nach Abzug von 18 283 (18 629) Zinsen, einen Reingewinn von 40 090 (43 766) Mark.

Der Konflikt mit Venezuela (Telegramme.)

Berlin, 19. Dez. Kommodore Scheder meldet aus Willemstad: Die Meldung amerikanischer Blätter über Verluste beim Bombardement von Puerto Cabello ist falsch. Die Flottendemonstration ist ohne jeden Verlust verlaufen. Das Wolfische Bureau meldet aus Curacao: Die venezolanischen Schiffe mit Ausnahme der „Miranda“, welche in den Orinoco fließt geflüchtet ist, sind mit Beschlag belegt worden. Die venezolanischen Leuchtfeuer sind von jetzt ab unzulässig.

London, 19. Dez. „Morning Post“ führt aus, die bisherigen Vorurteile in Venezuela stimmten vollkommen mit normalen Kriegsverhältnissen überein. In dem Fehlen einer Kriegserklärung liege nichts Ungewöhnliches, wenn nur die Neutralen auch neutral bleiben und gestatten würden, daß ihr Handel mit Venezuela auf unbestimmte Zeit suspendiert werde. Dann würde die Blockade mit der Zeit schon ihre Wirkung haben. „Daily Chronicle“ bespricht die Schritte der anderen Mächte und fährt fort: Es liegt nicht in unserem Interesse, uns der Monroe Doktrin zu widersetzen, aber die Vereinigten Staaten sollten die Unzweckmäßigkeit der Monroe Doktrin anerkennen, wenn sie dazu führt, daß amerikanische Nationen straflos davonkommen, welche den internationalen Bräuden Trotz bieten und sich als Feinde des allgemeinen Wohles erweisen. Ein Schiedsgericht wäre der beste Ausweg aus der Krise, aber es müssen bestimmte Garantien vorhanden sein. Wenn die Vereinigten Staaten ihren Einfluß dahin aufwenden, solche Garantien zu erlangen, so erweisen sie damit der Welt eine Wohlthat.

Paris, 19. Dez. Der „Matin“ berichtet aus Caracas: Der Präsident der Republik Venezuela, Castro, demittirt das hier verbreitete Gerücht, daß die venezolanische Regierung die Bedingungen von England und Deutschland angenommen habe.

Caracas, 19. Dez. Dreihundert angefehene venezolanische Vertreter der Handels- und Finanzwelt überreichen heute Castro eine Note, in der sie gegen das Vorgehen Deutschlands und Englands Einspruch erheben, jedoch die Erwidrung anheimgeben, daß, da es unmöglich sei, mit Gewalt vorzugehen, da Venezuela keine Flotte mehr besitze, der Präsident sich bemühen solle, die besten praktischen Mittel zu finden, um zu einem Uebereinkommen zu gelangen, ferner die notwendigen Mittel zu beschaffen und den amerikanischen Gesandten sowie als Schiedsrichter mit Vollmachten zur Leitung der Verhandlungen zu ernennen, da derselbe persona grata bei den Deutschen, Engländern, Italienern und Venezolanern sei.

Washington, 19. Dez. Frankreich hat seinen Geschäftsträger in Washington beauftragt, der venezolanischen Regierung eine Note zu übermitteln, welche besagt, daß die Ansprüche, welche seit Beginn der Castros Präsidentschaft entstanden sind, eine ebenso günstige Behandlung erfahren müssen, wie die anderen Ansprüche. Die aus der Zeit vor 1899 herrührenden Ansprüche sollen gemäß der Meistbegünstigungsklausel aus den Vollenzügen befriedigt werden.

Washington, 18. Dez. Das Repräsentantenhaus nahm eine Resolution an, die dem Staatssekretär Gay aufzufordern, dem Hause in jeder Weise Aufschluß zu ertheilen über eine Verständigung oder ein Abkommen mit Deutschland oder Großbritannien oder über irgend welche Zusicherungen, die er von Deutschland oder Großbritannien über die Art, die Ausdehnung und den Zweck der Demonstration gegen Venezuela empfangen habe. Schließlich verlangt die Resolution, daß der Schriftwechsel über die Angelegenheit dem Hause vorgelegt werde.

Venezuela Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 18. Dez. Der Bundesrath stimmte in seiner heutigen Sitzung dem Entwurfe eines Zolltarifgesetzes in der vom Reichstage in dritter Lesung beschlossenen Fassung zu.

Berlin, 18. Dez. Dem Reichstag ging das Abkommen zwischen Deutschland, Italien und der Schweiz über den Patent- und Markenrecht zu.

Berlin, 19. Dez. Nach einer Kabinettsordre vom 11. d. M., betr. Reorganisation der ostasiatischen Besatzungsbrigade sind das erste und zweite Bataillon des ersten ostasiatischen Infanterieregiments, die zweite ostasiatische Gebirgsbatterie und das Feldlazarett 2 nach Deutschland zurückzuführen und aufzulösen. Das bisherige dritte Bataillon des ersten Infanterieregiments wird das erste Bataillon, das bisherige zweite Bataillon des zweiten Infanterieregiments das zweite Bataillon des ersten Infanterieregiments. Beim zweiten Infanterieregiment bleibt das erste Bataillon bestehen. Das bisherige dritte Bataillon wird das zweite Bataillon.

Berlin, 19. Dez. Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge wird der nächste preussische Etat 100 000 M. zur Förderung des Kleingewerbes durch positive Maßnahmen und 15 000 Mark für Veranstaltung einer Erhebung über den gegenwärtigen Stand der staatlichen Gewerbesförderung enthalten.

Dresden, 19. Dez. Seine Majestät der König hat in der vergangenen Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen. Der Hustenreiz war weniger stark. Der König fühlte sich heute kräftiger. Temperatur und Puls normal.

Heuten, 19. Dez. Auf der Hohenzollernarube sind nur noch 20 Proz. der Belegschaft ausständig. Die Verwaltung hat einige Zugeständnisse gemacht, darunter Bildung einer Arbeitervertretung durch Vertrauensmänner.

Wien, 18. Dez. Dem „Freundenblatt“ zufolge bestätigt sich der Rücktritt des Reichskriegsministers Frhrn. v. Kriehammer.

Wien, 18. Dez. Abgeordnetenhaus. In Beantwortung verschiedener Anfragen über den Stand der Ausgleichsverhandlungen erklärt der Ministerpräsident, beide Regierungen hätten den neuen Zolltarif, sowie das Zoll- und Handelsbündniß bis auf Weniges vereinbart. Ueber einzelne Punkte seien sie noch nicht einig, doch werde die Entscheidung in jedem Fall in kürzester Zeit erfolgen. Bis

dahin sei die Regierung nicht in der Lage, den Zolltarif zu veröffentlichen, welcher, wenn auch im weiteren Sinne des Wortes, einen Bestandtheil des Ausgleichs bilde, weil das Resultat der mit der ungarischen Regierung gepflogenen Verhandlungen einen bestimmten Einfluß auf die zukünftige Handelspolitik der diesseitigen Reichshälfte ausüben müsse. In der Verhandlung der Terminhandelsvorlage wurde in namentlicher Abstimmung der Minoritätsantrag pro auf Wiederherstellung des § 12 in der Fassung des Herrenhauses in allen Besungen angenommen. Damit ist das Terminhandelsgesetz endgiltig genehmigt. Das Haus erledigte hierauf die auf den Rothrand bezüglichen Anträge und nahm das Gesetz, betreffend Herabsetzung des Viehschalpreises in allen Lesungen an. Hierauf verlas der Präsident eine Zuschrift des Ministerpräsidenten, nach welcher der Reichsrath in Allerhöchstem Auftrage als verträgt erklärt wird. Der Präsident schloß die Sitzung, indem er den Abgeordneten die besten Feiertags- und Neujahrswünsche aussprach.

Budapest, 19. Dez. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat die Brüsseler Zuckerkonvention angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister, er theile den Standpunkt nicht, nach dem England sich das Recht vorbehalten habe, die Zuckerindustrie seiner Kolonien zu unterstützen, denn der Vorbehalt Englands bezöge sich auf etwas anderes.

Rom, 19. Dez. Das Haus beräth über die Vorlage, betreffend die Verwaltung der Kolonie Erythraea. Der Republikaner Ghiesi verlangt die Räumung Erythraas. Martini erklärt, es könne keine Rede mehr von einer Räumung Erythraas sein, wo sich die Lage seit 1897 vollkommen geändert habe. Niederlassungen von Hunderten von Häusern seien über die Kolonie zerstreut. Die Erhebung Italiens durch eine andere Macht würde nur ein Zeichen von der Machtlosigkeit Italiens sein. Der Minister des Auswärtigen, Prinetti, tritt für die Vorlage ein und betont, die Vorlage löse auch die Frage einer Eisenbahn von Massauah nach dem Hochplateau. Italien, das eine so starke Ausdehnung habe, könne unmöglich ohne Schaden zu leiden, auf jede koloniale Ausdehnung verzichten. Redner bekämpft schließlich den Antrag Ghiesi unter lebhaftem Beifall. Für den Antrag Ghiesi traten schließlich bei der Abstimmung nur 4 Abgeordnete ein. Sodann wurde die Vorlage durch Auffstehen und Sitzenbleiben angenommen.

Madrid, 19. Dez. Der „Heraldo“ meldet, daß Don Carlos zu Gunsten seines Sohnes, Don Jaime, abgedant hat.

St. Petersburg, 19. Dez. Von zuständiger Seite wird über die Reise des Grafen Lamsdorff nach Wien mitgetheilt: Die Veranlassung zu dem Besuche sei der Wunsch, sich dem Kaiser Franz Joseph vorzustellen, doch sei die Bedeutung des für die trefflichen Beziehungen beider Staaten werthvollen Besuches durch den Zeitpunkt, in dem er erfolge, und die begleitenden Momente erhöht. Die in der macedonischen Frage von beiden Staaten unternommene Aktion bewege sich in zweifacher Richtung, einerseits in der Durchsetzung der Verbesserungen in der Verwaltung der europäischen Provinzen in der Türkei, andererseits in der Einwirkung auf die kleineren Balkanstaaten, damit die Regierungen dieser Staaten die Unterstüzung der Bewegung hintertreiben. Die Zusammenkunft des Grafen Lamsdorff und des Grafen Solchowski biete vollkommen Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch über die Methode des weiteren Vorgehens in diesen beiden Richtungen. Die Reise des Grafen Lamsdorff nach Wien werden kurze Besuche in Belgrad und Sofia unmittelbar vorausgehen. Lamsdorff werde sich durch eigene Wahrnehmungen unterrichten und den an die Staatslenker in Belgrad und Sofia zu richtenden Ermahnungen durch das Gewicht seiner Persönlichkeit größeren Nachdruck verleihen, als es auf mittelbaren Wegen zu erreichen wäre.

St. Petersburg, 19. Dez. Die der „Regierungsbote“ bekannt gibt, hat Seine Majestät der Kaiser Nicolaus an seinem Namenstage folgendes Telegramm an den Minister des Innern gerichtet: „Wissen Sie die wegen der Unruhen verbannten Studenten aus Sibirien zurückkehren. Obgleich sie einweilen in Städten, wo Hochschulen sind, nicht wohnen sollen, ist doch dafür zu sorgen, daß die zurückgekehrten jungen Leute der Fürsorge ihrer Familien anvertraut werden, da eine solche Umgehung sie an Ordnung gewöhnen wird.“ 58 Studenten werden die Rückkehr gestattet, während 62 derselben bereits durch einen früheren Erlass Gnade zu theil geworden ist.

Belgrad, 19. Dez. Die Blätter begründen die bevorstehende Ankunft des Grafen Lamsdorff, der am 24. Dezember hier eintrifft, als einen neuen Beweis der Freundschaft Rußlands zu Serbien und dessen Herrscher.

Johannesburg, 19. Dez. Auf Aufforderung Miners unterbreitet der Stadtrath in Johannesburg demselben eine Zusammenstellung der Grundstücke, nach denen die städtische Verwaltung Johannesburgs gedankt werden soll. Es wird darin empfohlen, nur britische Unterthanen als Wähler zuzulassen.

New-York, 18. Dez. Nach einem Telegramm aus Lima forderte Frankreich am 8. November von der Regierung von Peru 16 071 940 Francs, welche gemäß dem Spruche des Schiedsgerichtshofes in Lausanne, der die Firma Gebrüder Dreyfus-Paris zuteilt. Da die Regierung von Peru bisher nicht antwortete, wird die französische Gesandtschaft wahrscheinlich am Donnerstag die Forderung in strengerer Form wiederholen.

Verschiedenes.

Berlin, 19. Dez. Die Blätter melden, es habe sich herausgestellt, daß der Mörder der hier ermordet aufgefundenen Frau Ludwig deren eigener Neffe, der Kellerer Adolf Lesschinsky, ist. Man wisse noch nicht, wohin sich der Mörder gezwandt habe.

Wien, 19. Dez. (Telegr.) In früher Morgenstunden wurden hier starke Gewittererscheinungen beobachtet.

Essen, 18. Dez. (Telegr.) Der verlorbene Geh. Rath Krupp hat jedem Haushalte und jedem Wittwer auf der Kolonie Altenhof 1000 Mark und jeder Wittve dieser Kolonie 500 Mark testamentarisch vermacht. Das Personal der Villa Hügel ist ebenfalls reich bedacht worden.

Suttgart, 19. Dez. (Telegr.) Heute Vormittag entlud sich hier ein schweres Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, bei ungewöhnlicher Finsterniß. Dann war Schneegestöber.

München, 19. Dez. (Telegr.) Die Münchner Künstlergenossenschaft beschloß in ihrer außerordentlichen Generalversammlung die Abhaltung der nächsten 9. internationalen Ausstellung im Jahre 1905

gemeinsamlich mit der Segeffion durchzuführen.

Wien, 9. Dez. (Telegr.) Bei dem Versuch, die 3000 Meter hohe Bergkette zu übersteigen, welche Birgen von dem Defergenthal in den Hohen Tauern trennt, stürzten drei Personen ab, zwei sind todt, einer wurde schwer verletzt.

Belfort, 19. Dez. (Telegr.) Der Generalrath hat die für die Errichtung einer direkten Telephonlinie Paris-Belfort erforderlichen Summen bewilligt.

Tunis, 19. Dez. (Telegr.) In der Ebene von Soliman Grom Ghallan findet man jetzt wo sich das Wasser zurückzieht zu Tausenden die Leichen, der bei den jüngsten Ueberschwemmungen ertrunkenen Eingeborenen.

Tafschent, 18. Dez. (Telegr.) In Andischan sind durch das Erdbeben außer den Regierungsgebäuden 9000 Häuser von Eingeborenen und 150 Russen gehörige Privatgebäude zerstört. Die Ortsschaft Assat und vier Anpflanzungen Eingeborener in der Nähe von Andischan haben beträchtlichen Schaden erlitten.

Ashabad, 19. Dez. (Telegr.) Der Chef der Eisenbahnstation Andischan meldet, daß das Erdbeben alle Bauten auf der Station zerstörte. Das Inventar liegt unter den Trümmern. Das Personal ist ohne Obdach und Mittel und einsteilen in Güterwagen untergebracht. Hilfe für die Bevölkerung ist nöthig, eine Hungersnoth droht. Das Erdbeben dauert fort. Bis jetzt sind 510 Opfer festgestellt worden.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe. Samstag, 20. Dez. Abth. C. 25. Ab. Vorst. (Kleine Preise.) Zum ersten Mal: „Siegenhe Kraft“, Drama in einem Akt von Felix Baumbach. — Zum ersten Mal: „Hinter Schloß und Riegel“, Lustspiel in einem Akt von F. Behrland. — Zum ersten Mal: „Fräulein Witwe“, Lustspiel in einem Akt von Ludwig Fulda. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr. Sonntag, 21. Dez. 8. Vorst. außer Ab. (Mittelpreise.) „Hänel und Gretel“, Märchenstück in 2 Akten (3 Bildern) von Adelheid Wette, Musik von Humperdinck. — „Die Puppenfee“, pantomimisches Balletdivertissement von F. Hofreiter und F. Gaul, Musik von J. Bayer. Anfang 5 Uhr, Ende gegen 8 Uhr.

Wasserstands-Nachrichten.

Eingelassen: Donnerstag, den 18. Dezember, Nachmittags. Rhein. Waldshut: gestern Nachmittags 8 Uhr 150 cm, heute Nachmittags 5 Uhr 220 cm, gestiegen 70 cm, steigend. Kinzig. Wolfach: gestern Mittag 12 Uhr 97 cm, heute Nachmittags 5 Uhr 260 cm, gestiegen 163 cm, steigend. Murg. Schönnungach: heute Vormittags 9 Uhr 150 cm, heute Nachmittags 1 Uhr 200 cm, gestiegen 50 cm, steigend. — Geroldsbach: heute Nachmittags 5 Uhr 230 cm, langsam fallend. — Kastatt: heute Mittag 12 Uhr 269 cm, heute Nachmittags 5 Uhr 260 cm, gestiegen 91 cm, steigend. Enz. Horschheim: gestern Mittag 12 Uhr 114 cm, heute Nachmittags 1 Uhr 150 cm, heute Nachmittags 5 Uhr 168 cm, gestiegen 54 cm, steigend. Eingelassen: Freitag, den 19. Dezember, Vormittags. Rhein. Rehl: gestern Vormittags 6 Uhr 164 cm, heute Vormittags 6 Uhr 236 cm, gestiegen 72 cm, stark steigend. Kinzig. Schwalbach: gestern Nachmittags 7 Uhr 318 cm, heute Vormittags 10 Uhr 267 cm, gefallen 61 cm, fallend, Höchststand 318 cm. Neckar. Oberlich: gestern Nachmittags 6 Uhr 153 cm, heute Vormittags 10 Uhr 103 cm, gefallen 50 cm, fallend, Höchststand 155 cm. Murg. Kastatt: gestern Nachmittags 6 Uhr 365 cm, heute Vormittags 8 Uhr 201 cm, gefallen 164 cm, fallend, Höchststand 365 cm. Enz. Horschheim: gestern Nachmittags 5 Uhr 168 cm, heute Vormittags 8 Uhr 155 cm, gefallen 13 cm, fallend, Höchststand 168 cm. Neckar. Heilbronn: heute Vormittags 9 Uhr 364 cm, steigend. — Tiedesheim: heute Vormittags 9 Uhr 351 cm, steigend.

Wetter am Donnerstag, den 18. Dezember 1902.

Hamburg und Chemnitz anhaltend Niederschlag; Schweinmünde und Breslau Nachts Niederschlag; Neufahrwasser heiter; Münster zeitweise Regenschauer; Reg. Vormittags Regen; München Nachmittags Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 19. Dezember 1902, Vormittags 7 Uhr. Triest dunstig 4°, Florenz neblig 2°, Nizza wolkenlos 10°, Rom heiter 7°.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrogr. vom 19. Dezember 1902.

Die Depression, welche gestern vor dem norwegischen Meere erschienen war, ist nordwärts weiter gezogen, ein Tiefminimum ist aber über der Ostsee zurückgeblieben und verursacht bis zum Fuß der Alpen herab böiges Wetter mit Regen- und Schneefällen. Da hoher Druck über dem Atlantischen Ocean liegt, so verlaufen die Isobaren in der Richtung von Nordwesten nach Südosten; die hierdurch bedingten nordwestlichen Winde haben auch bei uns abgefühlt. Unbeständiges und rauhes Wetter, vorerst noch mit zeitweiligen Niederschlägen, ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: Datum, Therm. max, Therm. in O., Abol. Feucht. in mm, Feuchtigk. in Proz., Wind, Himmel. Rows for 18. Dec. Nachts 9 Uhr, 19. Dec. Morgs. 7 Uhr, 19. Dec. Mittags 2 Uhr.

Höchste Temperatur am 18. Dezember: 10.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.0. Niederschlagsmenge des 18. Dezember: 7.3 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 19. Dezember: 3.83 m, gestiegen 77 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Advertisement for D. W. Knecht's Magenbitter. Sântis, erstklassiges Hilfsmittel bei mangelhaftem Stoffwechsel, ärztlich anerkannt und empfohlen. Grosse Flasche M. 2.50, Probeflasche M. 1. Überall erhältlich.



J. L. DISTELHORST

Waldstr. 32 Hofmöbelfabrik, KARLSRUHE, Telefon 1720
Inhaber: Wilhelm Distelhorst & Robert Krieg.

Compl. Einrichtungen Salon-, Herren-, Speise-,
Schlaf- und Wohnzimmer
in allen Stilarten und Preislagen. 791.5

**Einzelmöbel, Innendekorationen, Oelgemälde,
Antike Möbel.**

Goldene Medaille: Paris, London, Antwerpen, Amsterdam, Chicago,
Frankfurt a. M., Berlin, München, Strassburg i. E., Baden-Baden, Karlsruhe.

**Handschuhe,
Cravatten,
Hosenträger,**
anerkannt vorzügl.
Qualitäten,
empfehlen 615.10

Ludwig Oehl
Nachfolger,
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 116.

Die Jahrgänge 1877 bis mit 1885
und 1892 bis mit 1899 der
**Zeitschrift für badische Verwaltung
und Verwaltungsrechtspflege**
(gebunden) hat zu verkaufen:
Revisor F. Schmidt in Bühl.

A. L. Beck,

Kaiserstrasse 150, gegenüber der Reichspost, Telefon 335
empfiehlt auf bevorstehende Festtage:

holl. Schellfische, Cabelljau, Hechte, Zander, Rothzungen,
Ostender Soles, Ostender Turbots, Karpfen, Felchen,
Rheinsalm, Wesersalm, Forellen, Austern, Hummern.

Strassburger Bratgänse, Ulmer Mastgänse, junge Hahnen,
Poulets, Capaunen, Poularden, Enten, Welsche.

Vorbestellungen erbitte rechtzeitig.

Dr. Kux & Finner,

Hoflieferanten,
Hauptniederlage natürlicher, Fabrik künstlicher
Mineralwasser, Fruchtsäfte, Alkoholfreie Getränke. 7542.26

Himmelheber & Vier,
171 Kaiserstrasse 171.
Spezial-Wäsche-
Ausstattungs-Geschäft
Wäsche-Fabrik.

Taschentücher

in jeder Art und jeder Preislage

grösste Auswahl.

119.8

Alleinverkauf der

Triumph-Stiefel

Spezialität: **Praktischste
Fussbekleidung**
Herz-Schuhwaren
für Herren, Damen u. Kinder
Grösste Auswahl,
billigste Preise.

H. Freyheit

Karlsruhe
Kaiserstr. 117.

Telephon 1271.

9.8



D.R.G.M. Pat. in vielen Staaten.

Ludwig Schweisgut,
Hoflieferant, Karlsruhe
Erbprinzenstrasse 4.

Vorzügl. 10.7
**Flügel, Pianinos,
Harmoniums.**
Ueber hundert Instrumente der
bedeut. Firmen zur Auswahl.
Katalog gratis und franko.
Telephon 1711.

Spazierstöcke u. Reitstöcke mit Silbergriffen

Silberne Schirmgriffe

in grosser Auswahl und allen Preislagen empfiehlt

Ludwig Bertsch,

Hofjuwelier,

Kaiserstr. 165, Karlsruhe, Telefon 1478.

Sonntags geöffnet bis 6 Uhr. 70

Adolf Sexauer, Hoflieferant,
Karlsruhe, Neubau Kaiserstrasse 213.
Toppiehe, Möbelstoffe, Gardinen.

Himmelheber & Vier,
171 Kaiserstrasse 171.
Spezial-Wäsche-
Ausstattungs-Geschäft
Wäsche-Fabrik.

Aechte Kieler Knaben-Anzüge

mit kurzen und langen Hosen,
unübertroffene Qualität. 116.3

U. Kautt & Sohn, Hofwagenfabrik,
Karlsruhe, Waldhornstr. 14.
Permanente Ausstellung neuer Luxus-Wagen
Gute geb. Wagen stets vorrätig. 954.9
Reparaturen und Neuadornungen prompt und billig.

Als **Weihnachts-Geschenke**
empfehle soeben eingetroffene
Neuheiten
in
Beleuchtungsgegenständen
wie:
Flur-, Schlaf- und Speisezimmer-
Ampeln, Lustres, Suspensionen etc.
Grosse Auswahl. Billigste Preise.

KONRAD SCHWARZ
Installationsgeschäft für Gas-, Wasser- und gesundheitstechnische
Einrichtungen.
50 Waldstr. 50. Telefon 1017.
An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft von
11 bis 6 Uhr geöffnet. 256.3

Das altrenommierte Pelzwaaren- Geschäft

Wilh. Zeumer

Kürschner
Karlsruhe, Kaiserstr. 127
Telephon 274
empfiehlt als

Weihnachts- Geschenke

Pelz-Garnituren
Pelz-Muffen
Pelz-Colliers
Pelz-Stola
Pelz-Kragen
Pelz-Baretts
Pelz-Mäntel
Pelz-Teppiche
Pelz-Raubthier-Decken
(mit naturalisirten Köpfen)
Pelz-Vorlagen
Pelz-Fusstaschen
Pelz-Jagdmuffen
Pelz-Handschuhe
Pelz-Mützen
(für Herren und Knaben)
Pelz-Kragen
(für Herren und Knaben)
u. s. w. u. s. w.

hervorragend unübertroffen
grosser Auswahl
zu bekannt billigen Preisen.

Kohlen v. d. Ruhr, Saar-
von Belgien und England,
Anthracit,
spec. a. für Kraftgasanlagen
Meiler- und Retorten-Holzkohlen,
Gascoaks und Coaks für Central,
heizungen, Brikets von Stein-, Braun-,
Holzkohlen und Torf. Gesundheits-Bügel-
Brikets (50 Kilo Mk. 10.50), Brenn-
holz aller Art empfehlen
Gehres & Schmidt, Karlsruhe.
Generalvertrieb d. Anthracitkohlen
„Oranje Nassau“ f. Baden, Bayern incl.
Pfalz und Württemberg.

Jhre Verdauung
wird geregelt wenn Sie nach
jeder Mahlzeit ein Gläschen
**DR. W. KNECHT'S
MAGENBITTER „SANTIS“**
zu sich nehmen.
Probefl. M.L. Grosse Fl. M. 2.50
Überall erhältlich.



Weihnachtskörbe

in allen Preislagen
257.2 empfiehlt

Herm. Munding,
Hoflieferant.

Man lasse sich durch nichts beirren.
FERMANN'S BACKPULVER
Ist und bleibt das Beste
laut Urteil erster chem. Autoritäten.

Billige u. praktische Weihnachts- Geschenke

empfiehlt das 776.4

Reife-Geschäft

Karlsruhe,
Kaiserstr. 100,
eine Treppe hoch.
Spezialität:

Reife 3 Meter für 1 Mt.

Fahrräder

Nähmaschinen
Wasch- u. Wringmaschinen
Kassenschränke und
Kassetten 781.8

Musgrave's Original
irische Oefen
empfiehlt billigst

Ludwig Karle

Karlsruhe, Waldstrasse 15.
Telephon 1157.

**Kopfbürsten, Kleiderbürsten,
Hutbürsten, Zahn- u. Nagel-
bürsten, Frisirkämme,
Toiletrollen,** sowie alle Arten

Toiletartikel
empfiehlt 725.4
zu praktischen Weihnachts-
Geschenken

Luise Wolf Ww.,

4 Karl-Friedrichstrasse 4,
Niederlage der Parfümerien u. Toilette-
seifen von F. Wolff & Sohn.

Bekanntmachung.
129. Nr. 22 659. **Baldshut.**
Landwirth Johann Michael Götte von
Gartzshausen wurde durch Beschluß
diesseitigen Gerichts vom 7. November
l. J. Nr. 20 612 wegen Verschwen-
dung und Trunkucht entmündigt.
Dieses wird hiermit auf Anord-
nung des Gerichts veröffentlicht.
Baldshut, den 11. Dez. 1902.
Gerichtsschreiber Dr. Amtsgerichts,
Hirsholzer.